

Benita Laumane, Smalki lija zelta lietus. Dabas paradību nosaukumi latviešu valodā I, Liepāja, Liepājas Pedagoģijas akadēmija, 2005. 415 S.

Die lettischen Sprachforscher können bemerkenswerte Erfolge in der systematischen Untersuchung von zahlreichen thematischen Wortschatzgruppierungen ihrer Muttersprache, wie beispielsweise Bezeichnungen von Nahrungsmitteln, von Kopfbedeckungen, Handwerkslexik in einigen Mundarten usw., vorweisen. Die zur Besprechung anstehende Monografie, in der es um volkstümlichen meteorologischen Wortschatz geht, ist das vierte Buch von Dr. phil. Benita Laumane, die eine sehr produktive Wissenschaftlerin ist. Ihre den lettischen Fischnamen gewidmete Dissertation "Zivju nosaukumi latviešu valodā" (1973) bewirkte zum Zeitpunkt ihres Erscheinens ein breites und besonders positives Echo (s. z.B. die Rezension von Paul Ariste "Lingvistiline ülevaade läti kaladest" (— KK 1973, S. 572—573)). Die nächsten Werke behandelten Fischfangorte an der lettischen Ostseeküste "Zvejvietu nosaukumi Latvijas PSR piekrastē" (1987) und den Fischfang an sich "Zeme, jūra, zvejniecība. Zvejniecības leksika Latvijas piekrastē" (1996).

Die Monografie "Smalki lija zelta lietus. Dabas paradību nosaukumi latviešu valodā", deren Titel in direkter Übersetzung auf Deutsch "Es regnet goldenen Nieselregen. Bezeichnungen von Naturerscheinungen im Lettischen" heißt, wurde 2005 herausgegeben. Dieses die Naturerscheinungen in Begriffgruppen wiedergebene Lexikon ist so umfangreich und vielschichtig, dass die gesamte Analyse nicht zwischen den beiden Buchdeckeln Platz gefunden hat und ein zweiter Band angekündigt wurde. Das rezensierte Werk beinhaltet insgesamt 2500 mit Natur- und Wettererscheinungen verbundene Wörter einschließlich ihrer phonetischen und morphologischen Varianten sowie Phraseologismen. In diesen thematischen Gruppierungen findet sich eine Vielzahl Benennungen, die für den Menschen ungünstige Witterungsverhältnisse (Regen, nasser Schnee) und

gefährvolle Naturerscheinungen (Blitz) wiedergeben. Das verbale Ausdrücken einiger solcher Erscheinungen steht mit dem altertümlichen Volksglauben und Tabuthemen in Verbindung (so die Bezeichnungen des Gewitters). Die Autorin bringt das gesamte Belegmaterial in 42 thematischen Gruppierungen unter, wobei sie besonders die meteorologische Klassifizierung und Terminologie der Naturerscheinungen im Auge hat. In umfangreichen Kapiteln werden behandelt: die Himmelskörper und mit ihnen verbundene Erscheinungen, Wolken, Niederschläge, Gewitter, Regenbogen, Frost. Die Analyse umfasst den semantischen, etymologischen und teils auch arealen Aspekt des diesbezüglichen Wortschatzes. Sie untersucht das Funktionieren der meteorologischen Lexik in der lettischen Dialekt- und Schriftsprache sowie im wissenschaftlichen Terminologiebereich. B. Laumane war bemüht die verschiedenen Entlehnungsschichten und semantische Parallelen aufzuzeigen, indem auch die entsprechende Lexik aus den Nachbarsprachen (Litauisch, Estnisch, Livisch, Russisch, Polnisch und auch Deutsch) unter die Lupe genommen wurde. Belege für die lettische Sprache können ältesten lexikografischen Quellen (wie das vom Pastor Janis Langijs zusammengestellte Wörterbuch des südlichen Kurlands um Nīca und Bārta aus dem Jahre 1685), heutigen Ausgaben und archivierten Dialektsammlungen entstammen. Gleichsam bezieht sie eigene, bei Feldforschungen in den lettischen Küstengebieten, so aus Rucava, Nīca und anderen Orten zusammengetragene Belege mit ein und lässt auch die von Studenten der Akademie für Pädagogik Liepāja (Libau) bei Dialektpraktika erfasste Materialien nicht außer Acht. (Seit 1994 ist B. Laumane an der Akademie in Liepāja tätig; 32 Jahre hat sie im Institut für lettische Sprache und Literatur der Lettischen Akademie der Wissenschaften gearbeitet.) Ein interessanter

Blickwinkel ergibt sich aus der Tatsache, dass sie sogar lettische Folkloretexte, das Volkslied (Daina), Märchen und religiöse Aufzeichnungen einbezieht. In der Untersuchung wird vielfach auf den Volksglauben zurückgegriffen, mit dessen Hilfe sich Erklärungen für Bezeichnungen von Naturerscheinungen oder für die semantische Motivierung von damit verbundenen Phraseologismen finden ließen. Bei der Analyse so manchen Nebenthemas des Wortschatzes boten volkstümliche Wettervorhersagen einen zusätzlichen Stützpfeiler, so auf S. 125, wo es um Wolkenbezeichnungen und Vorhersagen für Ernteerträge geht. Bereits in den Jahren 1999–2004 hat die Autorin kürzere eigenständige Darlegungen zu einigen Fragmenten dieser Begriffsgruppe, wie etwa die unterschiedlichen Bezeichnungen für Eiszapfen, Wolken, Nieselregen, Eis usw. publiziert. Für ihre Einbeziehung in der Monografie wurden diese Untersuchungen erneut kritisch beleuchtet. Dass die Monografie ihren Titel nach einer Zeile aus dem berühmten Volkslied erhielt, ist ebenso kein Zufall, denn in der lettischen Sprache (Dialekte und Schriftsprache insgesamt), finden sich mehr als 120 Lexeme (incl. phonetische und morphologische Varianten), die sich um den Begriff '(es regnet) Nieselregen' ranken.

B. Laumane analysiert von allen Seiten und mit höchstem Sachverstand die Morphologie des Wortschatz zu lettischen Witterungserscheinungen. Interessant ist dabei ihre Feststellung, dass bei der Bildung von diesbezüglichen Benennungen die Kompositumstruktur die Aufmerksamkeit auf sich zieht (diese Wortbildungsweise ist ansonsten nicht so typisch für die baltischen Sprachen) und dies besonders in livischartigen Mundarten des Lettischen. In die systematische Untersuchung werden auch Verben, die meteorologische Prozesse ausdrücken, einbezogen.

Der überwiegende Teil des lettischen volkstümlichen meteorologischen Wortschatzes ist genuin. Lexikalische Entlehnungen haben zu meist ortsbezogenen Charakter: litauische Lehnwörter kennt man hauptsächlich im südlichen Kur-

land, livische und estnische Lehnwörter in Vidzeme und im nördlichen Kurland sowie weißrussische und russische Lehnwörter vorwiegend in Lettgallen.

In der vorliegenden Besprechung soll die Widerspiegelung der lettisch-ostseefinnischen Kontakte im meteorologischen Wortschatz in den Vordergrund gerückt werden, denn die Autorin führt uns in ihrer Forschung viele livische und/oder estnische Lehnwörter vor Augen. So meint sie sei *tīpa* 'Eiszapfen' livischen Ursprungs (vgl. liv. *tī'b* 'zapfenartiges Gehänge in der Tür', est. *tība* 'Tropfen; Ausguss'). Der Unterzeichnete hält jedoch eine estnische Herkunft für glaubwürdiger, im Gegensatz zu der seinerzeit von Valdis Zeps proponierten livischen Etymologie. Estnischen Ursprungs sollen nach B. Laumane die folgenden Wörter sein: *?lorcis* 'nasser Schnee', *lorcēt* 'es schneit nassen Schnee, Schlackeschnee' (vgl. est. *lor't's(akas)* u.a. 'dicker Regentropfen, breite Schneeflocke'), *sīmags* u.a. 'feinfadiger Regen' (est. *sōōn* : *sōōna* 'Wolkenstreifen, -strich', *sōōnēne (ilm)* 'trübes Wetter', *sōōnetama* 'zu Regen hinreißen', vgl. auch liv. *sōōnastō* 'etwas anschimmeln'; S. 179, 397 fehlerhafte Lautgestalt *sōōnēne* pro *sōōnēne*), *tīlaka* 'Eiszapfen' (vgl. est. *tīll* 'kleine Eischolle', die Lehgrundlage ist eher das von Hiiumaa und Saaremaa stammende Wort (*jäätila* u.a.), *tīlāens* 'Eiszapfen' (vgl. est. *tīla* u.a.; da dieses Wort in der Gegend um Bauska registriert ist, schließt B. Laumane auf ein krewinisches Lehnwort, ohne auf eine konkrete Wortform zu verweisen, s. S. 313; es sei hier erwähnt, dass sich unter krewinischen Belegen *tīlziņ* dem. 'Tropfen' findet, s. E. W i n k l e r, Krewinisch. Zur Erschließung einer ausgestorbenen ostseefinnischen Sprachform, Wiesbaden 1997 (Veröffentlichungen der Societas Uralo-Altaica 49), S. 336), *tosīgs* 'schwül' (< est. *toss* 'Schwüle'), *tunga* 'Eisstau > das Eisgedränge beim Abfließen des Eises', *tungāties* 'mit Eis verstopft sein > sich drängen, sich ansammeln, anstauen (Eis)' (< est. *tung* 'Druck', *tungīma* 'drücken, drängen').

Von den Lehnwörtern livischer oder estnischer Herkunft sind noch die fol-

genden aufgeführt: liv. *ķavkas* 'auf der Wasseroberfläche schwimmende Eisschollen, Eisstücke' (< liv. *kākk* 'Eisstück', est. *kākk* 'Schneeball'), *ķīlas* // *ķīlas* 'auf der Wasseroberfläche schwimmendes Eis' (< liv. *ķīl'až(jei)* 'glattes Eis', est. *kiilas(jää)*), *mulks* 'dunkle Flecken in dem den Mond oder die Sonne umgebenen Ring' (< est. *mulk*, liv. *mulk* 'Durchgangsöffnung im Zaun, Zauntür'), *soga* // *suga* u.a. 'auf der Wasseroberfläche schwimmendes Eis' (< liv. *sogā* 'Schnee mit Wasser gemischt; Eiskruste', est. *(jää)soga* 'Eis mit Wasser gemischt'), *tilka* 'Eiszapfen' (< liv. *tīlka* id., est. *tilk*; auf den S. 313, 352, 397, 400 und 406 wurde das livische Wort in fehlerhafter Form gegeben). Naturerscheinungen bezeichnende Wörter mit estnischer und livischer Herkunft sind Lokalismen mit beschränkter Verbreitung. Hinter so manche livisch-estnische Etymologie könnte man ein Fragezeichen setzen. Die Ableitung des lettischen Dialektwortes *pennes* 'Eiszapfen' von der estnischen Lehngrundlage *penn* 'Querbalken' erscheint nicht sehr glaubwürdig (dies habe ich bereits früher angemerkt, s. L. V a b a, Läänemeresoome leksika baltoloogi vaateväljas. — KK 2005, S. 670). Gegen diese Gegenüberstellung spricht die vielfach bestätigte Tatsache, dass man bei monosemen Lehnwörtern, die konkrete Gegenständen oder ähnliches bezeichnen, eine identische oder der Semantik der Lehnquelle ganz nahe liegende Bedeutung festgestellt hat. In früheren Untersuchungen (Jānis Endzelīns, Valdis Zeps) wurde das im 19. Jahrhundert in der lettischen Lexikografie auftauchende *tore* 'Eiszapfen' unter Anzweiflung mit dem estnischen Wort *tori* 'Röhre, Rinne, Dachrinne; Strom' in Verbindung gesetzt. Die Autorin tendiert wohl auch zu dieser Erklärung (S. 313–314). Der Vergleich scheint aber nicht ganz zu überzeugen, denn in das Blickfeld der lettischen Forscher ist nicht liv. *tór* // *torā* 'Eiszapfen' (L. K e t t u n e n, Livisches Wörterbuch mit grammatischer Einleitung, Helsinki 1938 (LSFU V), S. 427b) gelangt, das für das zur Rede stehende lettische Wort eine mögliche Lehnbasis hätte sein können; eine passende Ergänzung an der

Stelle wäre noch das etymologisch gesehen offensichtlich zur gleichen Familie gehörende estnische Dialektwort *torikas* 'Rotztropfen'.

Für die eine dünne Eisschicht bezeichnenden lettischen Dialektwörter *juma* // *jums* 'dünnes, zuweilen mit Schnee gemischtes Treibeis auf Flüssen' und *ķirza* // *ķirze* bringt B. Laumane eine estnische Etymologie: als Lehngrundlage für *juma* wird est. *juhim* 'Verwirrung, verwirrter Zustand' und für *ķirza* 'dünne Eisschicht auf dem Wasser' das est. *ķirs* 'dünne Eisschicht' angegeben. Die Herkunft des lett. *jume* sollte man nochmals überdenken: Unschlüssigkeit verursachen sowohl die phonetische Substitution als auch die äußerst seltene Zugehörigkeit dieses lediglich im estnisch-deutschen Wörterbuch von F. J. Wiedemann registrierten Wortes *juhim(us)* zu anderen Begriffsgruppen. An dieser Stelle möchte der Unterzeichnete den estnischen Wortstamm *jumi-* ins Rampenlicht rücken, der u.a. mit den in Pärnumaa aufgezeichneten Benennungen für Eiszapfen *jum(m)ikas* und *jumi/kara* in Verbindung steht und der sich auch im Wörterbuch von Heinrich Göseken aus dem Jahre 1660 "Manuductio ad Linguam Oesthonicam. Anführung zur Öhstnischen Sprache" (S. 171) in der Form *Jummick*, *Junkara* findet (s. auch: A. S a a r e s t e, Eesti keele mõisteline sõnaraamat I, Stockholm 1958, Sp. 822 *sub* Jää). Die Etymologie dieses estnischen Wortes ist aber noch nicht geklärt (s. EEW II, S. 569; der Stamm *jumi-* ist unter Anzweiflungen für ein baltisches Lehnwort gehalten worden, s. SKES I, S. 123, auf das in SSA I, S. 247 verzichtet wurde.) Die chronologischen Beziehungen von liv. *ķirž* und *kirt* sind fehlerhaft gedeutet worden: *ķirž* ist keine ältere Wortform als *kirt* (S. 319). Osfi. *ķirsi* ist baltischen Ursprungs und somit handelt es sich bei dem lettischen Dialektwort um ein zurückentlehntes Wort.

In der Forschung wird auf gemeinsame lettische und estnische Parallelentlehnungen mit deutscher Herkunft aufmerksam gemacht: lett. (*ledus*) *klīpa* 'schwimmendes Eisstück', est. *klīpp*, auch *lipp* 'Steinsplitter' (S. 322; S. 397 fälsch-

licherweise liv. *kliḗ*). Sicher können das Lettische und Estnische auch auf gemeinsame Parallelentlehnungen aus dem Russischen verweisen; beispielsweise lett. *sipināt* — est. Vastseliina *sipatamma* 'tröpfeln; zu regnen beginnen'.

Für einen gewissen Teil des lettischen meteorologischen Wortschatzes ist typisch, dass sich darunter viele Wörtern mit deskriptivem Charakter finden. Hier scheint es wiederum wichtig zu erwähnen, dass sich in der lettischen und estnischen sowie in der livischen Sprache ein Großteil der deskriptiven Lexik in ihrem Phonemaufbau und der Semantik sehr nahe steht, wobei jedoch der genetische Zusammenhang ziemlich unklar ist. Dies sollen einige Beispiele verdeutlichen: lett. *grabināt* — est. *rabistama* 'mit Geprassel regnen', lett. *čabināt* — est. *sabistama* 'fein regnen, Nieselregen', lett. *pļonka* — est. *lonts* 'Schneeregen', lett. *šļāpa* // *žļāpa* — est. *läpp* 'nasser Regen', lett. *šļocka* u.a. — est. *lotš* u.a. 'nasser Regen', lett. *žļaga*, *žļāga*, *šļāgi* (? < mnd. *slagge*) — est. (*jää*)*lōga* 'Eissuppe', *läga*, lett. *žloga*, *šloga* — est. *loga* usw. Andererseits gibt es aber reichlich Fälle, die schwer(er) als deskriptiv definiert werden können. Im Moment ist noch nicht ganz klar, worin beispielsweise die etymologische Beziehung der folgenden Gegenüberstellungen besteht: lett. *drepenēt* 'langsam schneien' — Vastseliina, Rāpina *rāputamma* (*rāpotamma*) u.a. 'es regnte Schneeregen, tröpfeln', Pärnu-Jaagupi, Äksi *rāps* 'Tropfen', lett. *gāle* u.a. 'Glatteis' und/oder *at/kala* u.a. id. — est. *kolaks* u.a. 'gefrorene Erdschicht', *kolt* 'Eisstück' *koljak(as)* (*kollak(as)*), *kolle* 'Eisscholle', *kolss* 'Eisstück', *kolt* 'Eisstück', lett. *liete* // *līts* u.a. 'Eisscholle' — Kihnu *liit*: *liidu* 'Eis, das zwischen dem Festland und einer Untiefe festliegt', Jä-maja *liit* 'große oder kleine Eisscholle im Meer', Häädemeeste *liit* 'eine durch Wind entstandene Spalte oder breite Eis-spalte im Meer', lett. *sāra* 'Regenwolke', *sārains laikas* 'Gewitter' — liv. *sār* 'Schauerwolke, Regen-, Hagel-, Schneeschauer', *pitkīs-sārōd* 'Gewitterschauer', est. (Lut) *sāris/pää* 'kleine Wolke am klaren Himmel, die vielleicht Regen bringt', Võru *saar* 'vihmasagar', *saaris/*

pää 'Regenschauer' (? < *sagar*), lett. *tiens: tiens gaiss* 'klares stilles Wetter' — est. *tüüne* // *tööne* u.a.: *t. ilm* 'stilles Wetter'.

Die Autorin hat sich auch nach semantischen Parallelen von lettischen Naturerscheinungen auf Nachbargebieten umgesehen, denn semantisch ähnliche Bezeichnungen können über Sprach- und Kulturkontakte Auskunft geben, können aber auch auf ähnlichen, unabhängig voneinander vorhandenen Assoziationen basieren, so wie etwa die Ableitung von Benennungen für den Eiszapfen von Wörtern mit der Semantik 'Tropfen' und 'tropfen'. Bei der Bildung von Bezeichnungen der Naturerscheinungen nehmen semantische Wortbildungen einen bedeutenden Platz ein. Interessant sind phraseologische Wortverbindungen, die der Bezeichnung von Wettererscheinungen dienen. Hervorgehoben wurden ebenso semantische Parallelen mit den ostseefinnischen Sprachen, so z.B. wird bei den Tabu-Benennungen des Gewitters — gestützt auf die Werke von Elga Kagaine — als semantische Parallele *vanamees* 'alter Mann' (S. 209) vorgebracht; hier sollte man nicht vergessen zu erwähnen, dass noch allgemeiner gesehen im estnischen Sprachraum die gleichbedeutenden *üike(ne)* und *kõu* Verbreitung finden. Semantische Parallelen hätte man noch wesentlich mehr ins Blickfeld rücken können. Als Beleg hierfür sei der ideomatische Ausdruck für den Sonnenuntergang angeführt, buchstäbl. 'die Sonne geht zum Gott': *saule iet pie Dievā* // *saule iet Dievā* — in Südostestland und in der Mundart der Ludza-Esten *jummaladō* u.a. [*minema*], in Wolkenbenennungen (lett. *debešu gabali* — est. *pilve tükid*, liv. *pīla-kabāl* 'Wolkenstück', lett. *lietus laiva* — est. *vihma lae(v)* 'Wolke, buchstäbl. Regenschiff') usw.

Die Belege aus der estnischen Sprachen sind hauptsächlich den folgenden Quellen entnommen: dem Sprachatlas ALE (Atlas Linguarum Europae), J. Mägistes EEW, dem "Estnisch-deutschen Wörterbuch" von F. J. Wiedemann und der Dissertation von V. Zeps "Latvian and Finnic Linguistic Convergences". Das livische Material entstammt dem "Li-

visches Wörterbuch mit grammatischer Einleitung" von Lauri Kettunen und der Monografie "Die jungen lettischen Lehnwörter im Livischen" von Seppo Suhonen. Es ist schon recht schade, dass die Autorin nicht auf das Wörterbuch von Andrus Saareste "Eesti keele mõisteline sõnaraamat" zurückgegriffen hat.

Im estnischen Sprachraum findet sich reichlich Wortschatz zu Naturerscheinungen, der dem Baltischen entspringen ist, wie etwa *aur* 'Dampf', *hall*, *-a* 'Reif', *härm(atis)* 'Reif, Rauhreif', *karss* 'Glatteis', *kirme* 'Hauch, dünne Schicht', *kirs* 'dünne Eisschicht', *kõu* 'Gewitter', *marg* 'Vollmond', *rahe* 'Hagel(korn)', *rõud* 'gefrorene Erdoberfläche', *ränd* 'nasser Schnee', *tara: kuu t.* 'Lichtring um den Mond', *päikese t.* 'Ring um die Sonne', *tere* 'Strahl', *terendama* 'in der Luft widerspiegeln', *videvik* 'Dämmerung, Halbdunkel'. Jüngere lettische Lehnwörter gibt es im angestammten estnischen Sprachgebiet nur sehr wenige (?*kapl* 'Schnee-, Eisklumpen', ?*laas* 'großer Regentropfen', *rautsima* 'ankleben (bezüglich nassem Schnee)'; s. L. V a b a, Uurimusi läti-eesti keelesuhestet, Tallinn—Tampere 1997). Zahlreich sind sie hingegen in der Mundart von Leivu: Leivu *badebešši* Pl. 'Nebel', *dutsend* 'gewittern', *gaissa* 'Luft', *kaavi // kavõidzõ* Pl. 'Nordlicht', *kupan* 'Schneewehe', *ladu* 'Eisschicht', *paarkun* 'Donner, gewittriges Wetter', *rouš* 'gewittern', *šlääk* 'Schlackeschnee, Schneeregen' und Ludzi *latak* 'Eiszapfen'.

In der livischen Sprache gibt es in dieser Begriffsgruppe in mäßigem Um-

fang Wörter mit lettischer Herkunft, die auch von B. Laumane aufgezeigt werden, so wie *bulà* 'heißes und trockenes Wetter; schwül und trocken (Wetter); Dunstschicht', *šlogà, šlo'ddõr* (auf S. 194 fälschlicherweise *šlõd'õr*) und *šlã'ddõr* 'nasser Schnee', *vī'sšõl* 'feiner Nebelregen', liv. Salis *varvīkš* 'Regenbogen'. An der Stelle sollte man unbedingt darauf hinweisen, dass sich sogar im krewinischen Sprachgut meteorologische Lexik lettischer Herkunft entdecken lässt, so wie etwa **mukoli* 'Wolke', **saule* 'Sonne', *žiben* 'Blitz', **varuvīksni* 'Regenbogen' und einige andere (s. E. W i n k l e r, Krewinisch. Zur Erschließung einer ausgestorbenen ostseefinnischen Sprachform, Wiesbaden 1997 (Veröffentlichungen der Societas Uralo-Altica 49), S. 355 ff.).

Die im vorliegenden Werk ausführlich erfasste Lexik ist im Estnischen und in anderen ostseefinnischen Sprachen in keiner Weise gleichsam systematisch untersucht worden und demzufolge könnte die Monografie von Benita Laumane gute Anhaltspunkte für eine analog geartete Forschung bieten.

LEMBIT VABA (Tampere—Tallinn)

Address:
Lembit Vaba
University of Tampere and
Institute of the Estonian Language
E-mail: lembit@eki.ee
Phone: +372 6442406